

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 139.

Inserate, die 4gep alte
Korpuszeile 10 Pf., sowie Be-
stellungen auf den Allgemeinen
Anzeiger nehmen außer unserer
Expedition in Brettnig die Herren
A. F. Schöne Nr. 61 hier und
Dehne in Frankenthal
entgegen. — Bei größeren
Aufträgen und Wiederholungen
Rabatt nach Uebereinkunft

Der Allgemeine Anzeiger er-
scheint wöchentlich zwei Mal:
Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementspreis incl. des all-
wöchentlich beigegebenen „Illu-
strierten Unterhaltungsblattes“
vierteljährlich ab Schalter 1 Mk.
bei freier Zusendung durch Voten
in: 1 aus 1 Mk. 20 Pf., durch
die Post 1 Mk. 25 Pf. Bestellgeld.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2, 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2, 11 Uhr einzusenden.
Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 30.

Sonnabend, den 14. April 1894.

4. Jahrgang.

Vertikales und Sächsisches.

Brettnig, den 14. April 1894.

Großröhrsdorf. Die hiesige Firma J. G. Schurig feiert gegenwärtig ein seltenes Fest, das 50jährige Jubiläum. Begründet wurde das Geschäft 1822 und seit Oetern 1844 besuchte der derzeitige Inhaber, Herr Johann Gottbold Schurig, ununterbrochen die Leipziger Messe. Der Vater des Inhabers der genannten Firma war der Onkel des jetzigen Justizministers Dr. Schurig und des hauptsächlich in Dresden bekannten Herrn General Schurig. Der Rat der Stadt Leipzig hat die Jubelfirma in höchst schmeichelhaften Worten ausgezeichnet und auch die Handelskammer zu Leipzig hat Herrn Johann Gottbold Schurig durch ein längeres Glückwunschschreiben beehrt, an dessen Schluß ihn dieselbe als ein Vorbild für andere hinstellt.

Frankenthal. Am Montag nachmittags 2 Uhr fand die feierliche Einweihung unseres neuen Schulgebäudes statt. Es war, als ob die wiederwachsende Natur, die uns den Feiertag mit Blüten und Blumen begünstigt, Anteil nehmen wollte an dieser feierlichen Feier; denn „warm küßte der Lenz mit sonnigem Mund ringsum die schauernde Erde“. Es galt zunächst, Abschied zu nehmen von den beiden jetzigen Schulstätten, deren Räume für fast alle Kinder unserer Gemeinde einst ein Heim waren, an das sie mit Dankbarkeit zurückdenken sollen. Herr Lehrer Meyzel sprach Worte des Abschieds an der im Jahre 1857 geweihten Tochter- und im Jahre 1878 gegründeten Mutter- und nach dem Besuche des Viehbes: „Unsern Ausgang segne Gott“ grupperten sich die mit blühenden Gaben des Frühlings beglückten Schüler zum Zuge nach der neuen Schule. Eine prächtige, hohe Ehrenpforte, von jungen Damen hiesigen Ortes aufs schönste geschmückt, begrüßte den Eintretenden. Als das Lied: „Wir haben dieses Haus gebaut“ verklungen war, vollzog Herr Bezirks-Schulinspektor Schulrat Rabig aus Bangen den feierlichen Akt der Weihe. In seiner Rede beantwortete er die Frage: Welche Aufgaben erwachsen der hiesigen Schule bei der Ueberführung in ihr neues Heim?“ mit den Worten des Inschrift über dem Eingang unseres Gebäudes: „Lerne, lehre, Gott zur Ehre!“ In ergreifender Weise legte er diese Worte den Herren Lehrern, Schülern in der Gemeinde ans Herz. Hieran schloß sich der unter der trefflichen Leitung des Herrn Kantor Tyschatschelski in Großröhrsdorf von beinahe 40 Lehrern un- terbrochen aufgeführt schön, ja feierlicher Pachtbarorte außerordentlich schön, ja geradezu musterhaft vorgetragene herrliche Weibgesang: „Vergiß es nicht!“ Dann sprach Herr Pastor Gröbel das Weibgebet; mit dem Gesange von Vers 1 und 3 aus dem Biede: „Nun danket alle Gott!“ schloß die schöne Feier. Es erfolgte nun die Be- sichtigung des von Rinderband mit Girlanden und Kränzen reich geschmückten Schulge- bäudes. Dasselbe, von Herrn Baumeister Raspar-Reihen entworfen und von Herrn Baumeister Zimmermann-Goldbach ausgeführt, enthält 3 geräumige helle Schulzimmer mit freundlichem, großen Vorraum, alles mit Heizwasserheizung (Firma Heiser-Dresden) versehen, das Lehrmittelzimmer und den Raum für die Garderobe. Im Souterrain befindet sich die Heizungsanlage mit Kohlenräumen,

die Kellergelasse und der Waschkraum, sowie die aus Wohnstube, zwei Kammern und Vor- ratsraum bestehende Hausmannswohnung; in der 1. Etage sind die Wohnräume des Kirch- schullehrers, des 2. ständigen Lehrers und des Hilfslehrers. Die frohe Kinderschar wurde später im hiesigen Erbgerichte mit Kuchen und Kaffee bewirtet. Die Herren Lehrer aber vereinigten sich ebendasselbst zu einem gemütlichen Kommers. Hierbei zeigte sich so schön die Wahrheit des Schillerschen Wortes: „Nur aus der Kräfte schon verein- tem Streben erhebt sich wirkend erst das wahre Leben“; denn neben „munteren Reden“ und Gläserklang und frohem Sang fehlte es auch nicht an der rechten Würze, dem Humor. Möge der Allwaltende auch unser neues Heim in seinen väterlichen Schutz nehmen!

— Gewinne 4. Klasse 125. R. S. Lan- deslotterie. Ziehung am 9. April 1894.
50,000 Mark auf Nr. 16216 40,000 Mark auf Nr. 32879 20,000 Mark auf Nr. 70088
5000 Mark auf Nr. 27877 33921 38687
51776 61868 81856 83850. 3000 Mark auf Nr. 1738 5712 21470 26277 30006
31310 32098 39943 54514 75919 95446
96081. 1000 Mark auf Nr. 1124 1944 7063
14350 18196 21949 24210 25458 29439
32068 32994 43481 43144 46821 48132
49175 49741 51731 51612 54588 54236
55708 57434 58020 59750 70423 70156
79209 84207 92024 94332.

— Gewinne 4. Klasse 125. R. S. Lan- deslotterie. Ziehung am 10. April 1894.
50,000 Mark auf Nr. 20110. 30,000 Mark auf Nr. 32978. 15,000 Mark auf Nr. 66791. 10,000 Mark auf Nr. 31505.
5000 Mark auf Nr. 7119 17494 28890
30675 38147 87167 89535 94324. 3000 Mark auf Nr. 5412 24395 31579 48856
79922 87587 93941 94749. 1000 Mark auf Nr. 2377 4174 5434 11071 25750
26340 40471 41141 41540 53277 60630
72210 74452 76006 84417 86024 94409
98308 98600.

— Zur Tötung der Wespen ist jetzt ge- rade die beste Zeit. Jede im April sich zeigende Wespe ist eine Wespenkönigin, also die überaus fruchtbare Stammutter zukünftiger Wespenkolonien. Mit jeder Wespe, die jetzt vernichtet wird, tötet man Tausende zu er- wartender Nachkommen. Durch Ausstreuen von Zucker lassen sich die Wespen ohne Schwierigkeit anlocken. Gerade weil sich die Tiere anscheinend gut überwintern haben, ist jetzt der Vertilgungskampf im Hinblick auf die sonst unvermeidlichen Plagen im Sommer und Herbst dringend anzuraten.

— Bisher wurden die Uhren auf den deutschen Bahnhöfen stets um 8 Uhr Mor- gens nach der von Berlin aus übermittelten Zeitangabe richtig gestellt. Neuerdings ist die Einrichtung getroffen, daß die Bahnhöfe- uhren unmittelbar von der Sternwarte in Berlin geregelt werden. Bisher hat sich diese Neuerung gut bewährt.

— Der Zug bei der feierlichen Ein- hüllung Ihrer königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Johann Georg formiert sich heute Sonnabend Mittag vom Böhmischen Bahnhofe in Dresden aus wie folgt: Ein Zug Gendarme, der 1. Zug des Garberegiments mit dem Trompeterzuge, die Reiter der Landwirtschaf, die berittenen Offiziere aller Truppenteile der Garnison Dresden, 2 königl. Vereiter, 6 königl. Reitknechte, eine zweispännige königl. Equipage für den königl.

Kommissar, 2 Vorreiter, der sechsspännige Galawagen der hohen Neuvermählten, eine zweispännige königl. Equipage für den zeri- nlichen Dienst der hohen Neuvermählten und zum Schluß der 6. Zug des Garberegiments.

— Auf dem Offiziers-Schießplatz auf dem Waldschloßchen bei Dresden übt sich jetzt unter Aufsicht des Polizeihauptmanns v. Wolfersdorff das königl. Gendarmeriecorps mit dem Einschließen der ihm zugetheilten Revol- ver ein. Die Waffen funktionieren vortref- lich; noch auf 80 Meter werden gute Resul- tate erzielt. In der letzten Zeit haben die Mannschaften auch scharfe Säbel erhalten, während die Gendarmen in Civil mit Schlag- ringen ausgestattet worden sind.

— Dieser Tage wurde unter Leitung des Kreisgendarmen Enger-Dresden von 8 bis 10 Gendarmen das Kreier Revier durch- sucht. Der in Bangen in Untersuchungshaft befindliche Einbrecher Thimmig, welcher den Produktenhändler Grünberg in Düröröhrsdorf bei einem Einbruchversuch in den Rücken schoß, hatte angegeben, daß er in genannter Waldung verschiedene verborgene her- rührende Gegenstände verborgen habe. Die Gendarmen haben trotz eifrigens Suchens je- doch nichts zu finden vermocht.

— Der seiner Zeit unter dem Verdachte, sein Haus in Brand gesetzt und dadurch den großen Brand am 10. Februar d. J. in Bangen verursacht zu haben, in Haft genom- mene Tapezireur Glagel, dort, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, da genügende Beweise für seine Thäterschaft nicht zu erbrin- gen waren. Für die Brandalamitosen sind bis jetzt außer ansehnlichen Mengen von Klei- dungsstücken und Nahrungsmitteln ca. 30,000 M. eingegangen.

— Ueber ein heiteres Vorkommnis wird folgendes berichtet: Als dieser Tage der Zug von Reichen nach Dresden auf einer Zwischenstation zur Abfahrt fertig stand, kam im schnellsten Lauf und fortwährend winkend ein junger Mann herangeeilt. Zugführer und Stationsvorsteher ließen den Zug bis zur An- kunft des Atemlosen warten. Auf die ihm entgegengebrachten Fragen: „Haben Sie eine Fahrkarte?“ „Wo wollen Sie hin?“ u. gab der Anstürmende keine Antwort und rannte auch an der offenstehenden Koupéthüre, bei welcher ihm die Beamten zuriefen: „Schnell hier herein“, achlos vorbei, bis er an einem anderen Wagen halt machte und einer dort zum Fenster heraussehenden Frau ein Päck- chen überreichte. Als ihm nun die Beamten immer noch: „Schnell, schnell, jetzt geht es fort“ zuriefen, meinte der junge Mann: „Ich fahre nicht mit, meine Frau hatte bloß ihre Demmen vergessen.“

— Ein bedauerlicher Unfall hat sich am Sonntag in Einsiedel ereignet. Der Fleischer Philipp fuhr mit einem Einspanner, in wel- chem 6 Personen saßen, die Thalsperrenstraße herab, als plötzlich das Schleifeng verlagte. Im saufenden Galopp schoß der Wagen he- rab und der Geschirrführer sah die einzige Rettung im Einbiegen in einen Seitenweg. Dabei schlug der Wagen um und sämtliche Insassen stürzten heraus. Frau Philipp brach hierbei das Schlüsselbein, das 6jährige Söhnchen des Letzteren erlitt eine derartige Gehirnerschütterung, daß es jetzt noch ohne Bewußtsein liegt, ein anderer 4jähriger Knabe erlitt schwere Verletzungen am Kopfe und Fleischermeister Philipp drach den Arm. Frau

Philipp nebst Kind liegen noch in Einsiede und sind nicht transportfähig.

— Dem „Reichenbacher Tagebl.“ wird mitgeteilt, daß in der Nacht zum Montag zwischen 1 und 2 Uhr dort eine bedeutende Erderstütterung wahrzunehmen gewesen sei. Es dürfte interessant sein, zu erfahren, ob ähnliche oder gleichartige Erscheinungen auch anderwärts beobachtet worden sind, oder ob nicht etwa die fragliche Wahrnehmung rein subjektiver Natur gewesen ist, was mit Rück- sicht auf die Nachtzeit immerhin nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten gehört.

— Die „Heilsarmee“ scheint einen Ein- fall nach Sachsen zu planen. Wenigstens lesen wir in ihrem Organ „Der Kriegsruf“: „Betet für Sachsen! Kürzliche Berichte über die schreckliche Lage der Dinge in Sachsen haben den Kommissar überzeugt, daß wir nicht mehr zögern dürfen in den Bemühungen, unser Werk dort anzufangen. Ein Pionier ist ausgesandt worden, unsere Schriften zu verkaufen und Vorbereitungen für die erklä- renden Versammlungen zu treffen. Wir ver- trauen, daß Gott uns helfen wird, etwas von Bedeutung zu thun, um in dem Kampfe für unseren Gott, für die Wahrheit und Ord- nung gegen die Mächte des Unglaubens, der Sünde und die Anarchie zu helfen. Freunde in Leipzig und anderen Orten, welche uns Auskunft oder Hilfe in diesem Felzuge ge- ben möchten, werden gebeten, Adressen oder sonstige Nachrichten über Hallen u. s. w. an unser Hauptquartier, Berlin SW., Friedrich- straße 220, zu senden.“ Also aufgepaßt!

— Am Sonntag sind in Wien die letz- ten 288 Millionen Vereinsthaler, die Oester- reich von Deutschland zu übernehmen hat, in drei Zügen angelangt und dem Münzamt übergeben worden.

— Wie man dem „B. Z.“ berichtet, ist Rittergutsbesitzer Crome auf Waldchen bei Grimma wegen des Todes seines Stiefsohnes, des Fähnrichs Lasse, der bekanntlich am 24. März d. J. in Waldchen ertrunken im Bette aufgefunden wurde, von der königl. Staats- anwaltschaft in Leipzig in Untersuchungshaft genommen worden.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

Sonntag Jubilate: Abendmahl, Beichte 8 Uhr vorm. Amt und Predigt hält Herr Pfarrer Gröbel aus Frankenthal. Nachm. 2 Uhr Katechismusunterweisung mit der kon- firmierten männlichen Jugend.

Getauft: Erwin Max, S. des Einwoh- ners und Steinarbeiters J. B. Richter in Hauswalde. — Bernhard Robert Max, S. des Leinwebers B. A. Seiser in Brettnig. — Emil Edmund, S. d. Einwohners und Bandwebers C. E. Regel in Hauswalde.

Beerdigt: Ein Zwillingsohn des Haus- lers und Räumers G. A. Boden in Haus- walde, 5 T. alt. — Ida Frida Kasper, T. d. Wirtschaftsges. G. H. Kasper in Hauswalde, 1 M. 25 T. alt. — A. Gotth. Körner, Zimmer- mann in Brettnig, 77 J. 2 M. 14 T. alt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburts-Register. In Geburten wur- den eingetragen: Otto Paul, S. des Ma- schinenheizers Friedrich Ernst Jentsch.

Sterbe-Register. Als gestorben wurden eingetragen: Martha Margarethe, T. des Lehrers Karl Heinrich Lucas, 9 T. alt. — Ella Meta, T. des Maschinenheizers Konrad Robert Damm, 2 M. 3 T. alt.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Aufenthalt des Kaisers in Baden wird sich von Sonntag, den 15., bis Dienstag, den 17. April, einschließlich des Aufenthaltes auf dem Jagdschloß Kallendronn zur Auerhahnjagd erstrecken.

* Der Zollbeirat soll erst in der nächsten Woche wieder zusammentreten. Ueber den Handelsvertrag mit Portugal ist inzwischen eine Umfrage an die Handelskammern erfolgt, deren Erledigung aber noch einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Es scheinen weitere mit diesem Handelsvertrage zusammenhängende Fragen zu sein, mit denen sich der Zollbeirat demnächst zu beschäftigen haben wird. Die Angabe, der Zollbeirat sei mit Fragen über das Weinfeuergeleitz befaßt worden, wird als unzutreffend bezeichnet.

* Wie es jetzt wieder heißt, wird der Reichstag Ende nächster Woche seine Session schließen. Die Parlamentsmäßigkeit unter den Abgeordneten hat aber auch einen nicht mehr steigerungsfähigen Grad erreicht. Die Zusammenberufung der einzelnen Kommissionen macht jetzt schon Schwierigkeiten, da kaum die beschlußfähige Anzahl der Mitglieder zusammenzubringen ist.

* Der deutsche Junungs- und allgemeine Handwerkerkongress hat am Sonntag in Berlin zusammen. Die Zahl der erschienenen Vertreter der verschiedenen Junungen und Verbände wird auf 12- bis 1500 geschätzt.

* Der Staatsanzeiger für Württemberg veröffentlicht eine Erklärung des Ministerpräsidenten Herrn v. Mittnacht gegen Artikel des Stuttgarter Beobachters und auswärtiger Blätter, in der nachdrücklich Verwahrung gegen die Verdächtigungen der genannten Blätter eingeleitet wird, daß v. Mittnacht in irgend einer Beziehung zu den bekannten Angriffen des Adalberts gegen hohe Reichsbeamte, siehe v. Mittnacht erklärt eine derartige Behauptung für eine unwürdige Verleumdung.

* Kanzler Reiff, der während des Kamerun-Aufstandes den Gouverneur vertrat, ist zurückberufen worden und wird disziplinarisch zur Rechenschaft gezogen werden.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Kaiser Franz Joseph empfing die Witwe des Grafen Hartenau, welche ihren Dank abstatete für die ihr bei dem Ableben ihres Gemahls ausgesprochene Teilnahme des Kaisers.

* Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die Generaldebatte über das Budget geschlossen. Ihren Höhepunkt erreichte sie in der Rede Pleuers, der alle hervorragenden inneren Fragen beleuchtete und namentlich die Fische einer verständlichen Haltung der Regierung verführte. Da der Minister denselben aber nur die ganzliche Gleichstellung mit den Deutschböhmern in Aussicht stellen konnte, so wies der Jungtsche Herold die dargebotene Hand scharf zurück. Die Art, wie dies geschah, zeugte freilich mehr von unverhältnißmäßigem Troste, als von politischer Einsicht und Gerechtigkeit, und so blieb denn der Einbruch der Heroldischen Rede ein sehr geringer.

* Der angeordnete Zeitungsstreik gegen das ungarische Abgeordnetenhaus ist noch vor der Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten dadurch beigelegt worden, daß der Präsident Baron Bauffy die unglückliche Verfügung über die Ausschließung der Journalisten aus den Wandelgängen und Buffeträumen zurückgenommen hat. Abg. Ugron tabelte heftig das Verfahren des Präsidenten, der zuerst eine leichtfertige Verordnung erlassen und dann durch sein Zurückweichen die Autorität des Hauses bloßgestellt habe. Das Haus nahm jedoch den Bericht des Präsidenten zur Kenntnis und lehnte eine besondere Debatte darüber ab.

Frankreich.

* Betreffs des Pariser Bombenattentats im Restaurant Foyot hat die Pariser Polizei noch immer keine Spur gefunden. Wie das Journal des Debats' meldet, wurde ein Geschäftsgangent Henri V. infolge der Denunziation seiner Hauswirthin, der er die Uebereinstimmung der Explosions

tion im Restaurant Foyot bekannt haben soll, verhaftet. Derselbe hat sich aber als geistesgestört herausgestellt.

* Gelegentlich eines in seinem Wahlkreise Carcassonne ihm zu Ehren vom „Cercle republicain“ gegebenen Banketts erklärte der Handelsminister Marty, die Regierung achte jede Glaubensrichtung, sie werde es aber niemals zulassen, daß ein Glaube für einzelne Personen Ausnahmestellungen schaffe, die Regierung werde dem Schul- und Militärgesetz ohne Nachgiebigkeit und Schwäche Achtung verschaffen.

* Die Lage der Franzosen in Madagaskar hat sich infolge der Kuffstände daselbst erheblich verschlimmert. Es sollen von Marseille aus Marinekorps nach Madagaskar eingeschifft werden.

England.

* Die neulichen Erklärungen des Großindustriellen Raiter, bezüglich der Vorteile, die die Einführung des Achtstundentages gebracht, haben bereits mehrere große Firmen zur Nachahmung dieses Beispiels bewogen. Am Sonntag beschloffen die Britannia-Werke in Bedford, zur großen Befriedigung ihrer zahlreichen Arbeiter, ohne Verminderung der Löhne, die Arbeit auf acht Stunden festzusetzen.

Italien.

* Die italienische Regierung hat, wie halbamtlich mitgeteilt wird, dem Pilgerzuge spanischer Arbeiter gestattet, nach Italien zu kommen und keinerlei Einwendungen bei der Regierung in Madrid erhoben, jedoch mitgeteilt, sie müsse ihr die Verantwortung dafür überlassen, wenn sich unter den Pilgern auch Anarchisten befänden. In diesem Falle würde die italienische Regierung die ihr notwendig erscheinenden Maßregeln ergreifen, um jede öffentliche Aufregung zu verhindern. Außerdem hat die italienische Regierung den Vatikan verständigt, sie werde nicht erlauben, ihre Pflicht zu thun.

Spanien.

* Die vielfach nach auswärts verbreiteten beunruhigenden Gerüchte über den Gesundheitszustand des Königs von Spanien werden als unbegründet erklärt. — Der spanische Justizminister hatte mit Canudas eine Unterredung über den Gesetzentwurf zur Unterdrückung der Anarchisten. Canudas versprach die Vorlage zu unterstützen.

* In den Industriebezirken Spaniens herrscht seit einigen Tagen unter den Arbeitern eine zu ernstern Besorgungen Anlass gebende Gärung, die auf die sehr gedrückten Löhne in den Fabriken zurückzuführen ist. Man befürchtet besonders, daß es in Sevilla und Madrid zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Arbeitern und der Polizei kommen wird. Auch die Landarbeiter befinden sich in großer Nothlage; sie schließen sich überall den Industriearbeitern an, um mit diesen gemeinsam auf Besserung ihrer Verhältnisse hinzuwirken.

Dallanstaaten.

* Der neue serbische Finanzminister Petrovič beabsichtigt, die Eintreibung der Steuern von den zumest radikalsten Gemeindebehörden auf Staatsbehörden zu übertragen. Die sämmtliche Beibehaltung derselben, namentlich auch unter nichtradikalsten Regierungen, bildet bekanntlich stets eines der beliebtesten Mittel der Radikalen zur Förderung der Massen. Die Aenderung wäre der erste Schritt zu einer einseitigen Aenderung der bestehenden Verfassung.

* In ihrer Antwort auf die Beschwerde Montenegro's über die gränzenhaften Zustände an der montenegrinisch-albanesischen Grenze erklärt sich die Pforte bereit, strenge Maßnahmen zur Verhinderung der albanesischen Einfälle zu ergreifen; sie habe diesbezügliche Aufträge an den Kaimakan von Tuzi erteilt und wolle die Grenzgarisolen durch reguläre Truppen verstärken.

Amerika.

* In Brasilien dauert der Kampf zwischen aufständischen im Staate Rio Grande do Sul und den Regierungstruppen mit wechselndem Erfolge fort. Daß die Dinge noch immer nicht in das Gleis gebracht sind, erhellt

auch aus der Meldung, wonach der telegraphische Dienst in ganz Brasilien aufgehoben sein soll — ein Vorgang, der sich mit der Vorstellung normaler Zustände schwer in Einklang bringen läßt.

Deutscher Reichstag.

Auf der Tages-Ordnung der Montag-Sitzung steht zunächst die erste Beratung des Handelsvertrages mit Uruguay. Abg. Graf Kanitz (kons.) erklärt, seine Fraktion habe zu dem Vertrage noch nicht Stellung nehmen können, er glaube aber, daß die Mehrzahl seiner Freunde demselben zustimmen werde, obwohl in dem Vertrage ein sehr angreifbarer Punkt sei. Uruguay habe nämlich sich das Recht vorbehalten, Brasilien, Argentinien und Paraguay besondere Vergünstigungen einzuräumen. — Direktor im Auswärtigen Amt Reichardt erwidert hierauf, der Schwerpunkt dieses Vertrages liege darin, daß Deutschland im allgemeinen die unbedingte Meistbegünstigung zugesprochen sei. Die Ausnahmebestimmungen betreffen nur die Nachbarländer und seien in dem früheren Vertrage auch enthalten gewesen. — Nach kurzer weiterer Debatte schließt die erste Beratung. Der Vertrag wird sofort in zweiter Lesung ohne weitere Diskussion angenommen. — Es folgt die zweite Beratung des Abkommens mit der Schweiz betr. Patente, Muster-, und Markenrecht. Die Kommission (Ref. Abg. Pasche, nat.-lib.) beantragt, dem Abkommen die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. Das Abkommen wird nach kurzer Debatte gemäß dem Kommissionsantrage genehmigt. — Es folgt die zweite Lesung der Novelle zum Viehschutengesetz. Zu § 4 (Abwechslungsregeln gegen Viehschaden) fragt Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.), ob für Landesgrenzenverwehungen Reichsgesundheitsamt die nötigen Direktiven gegeben würden. — Geh. Rat Hauß erwidert, daß für Landesgrenzenverwehungen die genaue Merkmale der Grenzen genau festgelegt würden. Am wirksamsten hätten sich die Einfuhrverbote erwiesen. Quarantänestationen habe man nicht vorgeschlagen, da diese einmal zu kostspielig seien und sich dann auch leicht zu Ansteckungsherden entwickeln können. § 4 wird barant angenommen. § 17 fest, daß Vieh- und Pferdeärzte, sowie auch öffentliche Schlachthäuser durch beamtete Tierärzte zu beaufsichtigen seien. Derselbe wird unverändert angenommen. § 18 wird ebenfalls angenommen. Derselbe handelt von der Seuchengefahr und den Maßregeln gegen dieselbe. Zu § 44a (Maul- und Fleckenseuche) beantragt Abgeordneter Brand (nat.-lib.), die Bestimmung über die Impfung aller der Seuchengefahr ausgelegten Tiere zu streichen, dagegen das Weggeben von Milch aus Seuchengehöften zu verbieten bezw. an die Bedingung des vorherigen Abflehens zu knüpfen. Der Antrag Brand und mit demselben § 44a werden angenommen. Ebenso ohne weitere Diskussion der Rest der Vorlage. Schließlich beantragt die Kommission eine Resolution: in betreff der Einfuhr von Viehschäden aus dem Auslande, insbesondere der Maul- und Fleckenseuche, die allerstrengsten Maßnahmen zu ergreifen und demselben oder zeitweilige Grenzsperrungen einzurichten gegen Länder, die den veterinärpolizeilichen Maßregeln nicht oder unvollkommen genügen. Nachdem noch die Abg. v. Kardorff (freisou.), v. Bloch (kons.) Hilbert (nat. Liberale) und Bantleon (nat.-lib.) für die Resolution eingetreten, wird dieselbe gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

In der Sitzung vom Dienstag steht der Gesetzentwurf betr. die Abzahlungsgehalte, in zweiter Beratung zur Verhandlung. Nach den §§ 1 und 2 der Vorlage ist bei Rücktritt des Verkäufers vom Vertrage (weil Käufer vertragsmäßig mit Anzahlungen im Rückstände ist) jeder Teil verpflichtet, dem anderen Teil die empfangenen Leistungen zurückzugeben. Der Verkäufer muß also die empfangenen Raten zurückgeben, wogegen ihm keine gemachten Aufwendungen und etwaige Verschädigungen der Ware zu ersetzen, sowie für die zwischenzeitliche Benutzung der Waren deren Wert zu vergüten sind. Die Vergütung soll zeitprozentual festgesetzt werden. — Ein Antrag des Abg. Ganeccerus (nat.-lib.) will hinter „vergüten“ einfügen: „wobei auf die inzwischen eingetretene Wertverminderung der Sache Rücksicht zu nehmen ist.“ — Ein Antrag des Abg. Lenzmann (fr. Vp.) will dagegen, daß der Verkäufer an den Käufer „denjenigen Betrag erhalte, um welchen der gegenwärtige Wert, den die zurückzugegebende Sache für den Verkäufer hat, den noch rückständigen Teil des Vertragskaufpreises übersteigt.“ Außerdem hat sich der Käufer von dem Betrag, den er hierauf zurückhalten würde, noch einen Betrag (in Höhe von 5 Prozent Jahreszinsen) für Benutzung geflossen zu lassen. — Sodann betragen die Abg. Lippauer und Ruer (soz.) folgenden neuen § 6a: Wird über den Verkauf einer beweglichen Sache gegen Teilzahlung eine Urkunde erteilt, so ist der Verkäufer

verpflichtet, dem Käufer der Sache eine zweite Ausfertigung der Vertragsurkunde auszuhandeln und diese im Besitz des Käufers demnach zu belassen. Die Ausfertigung des zweiten Exemplars der Vertragsurkunde an den Käufer hat spätestens bei der Uebergabe der veräußerten Sache — bei stempelrechtlichen Urkunden spätestens am dritten Tage nach erfolgter Abstempelung derselben — zu erfolgen. Die Zuwiderhandlung gegen diese Vorschriften zieht eine Geldstrafe bis zu 150 Mark nach sich. — Abg. Ganeccerus (nat.-lib.) hätte eine Kommissionsberatung gern gesehen, doch in dem jetzigen Stadium sei sie jedenfalls nicht mehr möglich. Der Antrag Lenzmann berücksichtige zu sehr das Interesse des Verkäufers, indem er die zurückzunehmende Ware dem Verkäufer nur zu demjenigen Werte anrechnen wolle, den sie für ihn habe. Seinen Antrag, wonach bei Vermehrung der Vergütung auf die inzwischen eingetretene Wertverminderung der Sache Rücksicht zu nehmen sei, halte er für richtig; derselbe sei auch deutlich und klar für den Käufer. — Der Antrag Lenzmann wird abgelehnt, § 1 und 2 angenommen, ferner die §§ 3-6, die Anträge Lippauer und Ganeccerus. — Abg. Gröber (Zentrum) beantragt einen neuen § 7a, durch welchen der Verkauf gegen Teilzahlungen im Umherziehen verboten werden solle. — Staatssekretär v. Bötticher bittet, dem Antrag Gröber heute keine Folge zu geben, da dem Reichstage wahrscheinlich in seiner nächsten Session eine Novelle zur Gewerbeordnung zugehen werde. — Abg. v. Buchta (kons.) beantragt, dem Antrage an dieser Stelle und in der vorliegenden Fassung nicht zustimmen zu können. — Auch die Redner der anderen Parteien sprachen sich gegen den Antrag aus. Der Antrag Gröber wird abgelehnt, § 8 (Ausnahmebestimmung der in das Handelsregister eingetragenen Kaufleute) wird ohne Diskussion angenommen. Ebenso der Rest des Gesetzes.

Preussischer Landtag.

In der Montag-Sitzung des Abgeordnetenhauses entspann sich bei der Fortsetzung der Beratung des Eisenbahnbudgets noch nachträglich eine Debatte über die Tariffrage, die aber ein praktisches Ergebnis nicht mehr haben konnte. Der Titel „Einnahmen aus Gütertarifen“ wurde erledigt.

Am Dienstag legte das Abgeordnetenhaus die Beratung des Eisenbahnbudgets fort. Aus der Debatte ist hervorzuheben, daß Minister Thielens mehrere Mitteilungen über das Abkommen mit den Walzwerken bezüglich der Schienenlieferung machte. Danach hat die Eisenbahnverwaltung für die nächsten zwei Jahre ihren Schienenbedarf an die einheimischen Walzwerke von 108 M. pro Tonne vergeben. Die Verteilung des Bedarfs an die einzelnen Walzwerke wird der Walzwerksverband regeln.

Von Holz und Eisen.

Die preuss. Eisenbahnverwaltung geht mit der Absicht um, die Fahrgehwwindigkeit der Züge auf den Hauptstrecken zu erhöhen. Damit die Sicherheit für das reisende Publikum nicht verringert wird, ist es notwendig, den Oberbau fester einzurichten. Auf verschiedenen Strecken sind in der letzten Zeit in dieser Hinsicht Versuche angestellt worden, die darauf gerichtet waren, stärkere und längere Schienen (statt 7, wie bisher, 9 Meter lang) zu verwenden und die Schwellen, auf denen die Schienen ruhen, näher zusammen zu legen. Die Versuche sollen nach der „Dg. Ztg.“ bewiesen haben, daß es sehr wohl möglich ist, die Geschwindigkeit der Züge ohne Gefährdung der Sicherheit zu erhöhen. Auf der Strecke Elbing-Güldenboden ist man gegenwärtig bereits damit beschäftigt, die bisherigen 7 Meter langen Eisenbahnschienen durch 9 Meter lange Stahlschienen zu ersetzen.

Von der Petroleum-Strahlenbeleuchtung gleich zur elektrischen überzugehen, diesen nicht geringen Sprung beabsichtigt der Magistrat von Templin zu unternehmen. Er will demnächst den Stadtverordneten eine dahin gehende Vorlage unterbreiten, da die angestellten Berechnungen ergeben haben, daß die Beleuchtung mit elektrischem Licht sich ebenso billig stelle, wie diejenige mit Petroleum. Auch soll bei den dortigen Geschäftsleuten Nachfrage gehalten werden, wie viele derselben eben für ihre Lokaliäten elektrische Beleuchtung anlegen lassen würden.

Durch eine glückliche Operation in der Bonner Klinik wurde dem Stationsvorsteher Utermann in Olpe ein französisches Geschos aus der Seite entfernt. Dasselbe rührte von einer schweren Verwundung an der Schicht von Gravelotte, in der der Genannte mitfocht. Bei der damals sofort vorgenommenen Operation ist das Bleisüß nicht gefunden und dann im Ver-

Wer liebt ihn mehr?

227

(Fortsetzung.)

Als Viktor Carmen anschaute, kamen ihm unwillkürlich die Worte des Dichters in den Sinn:

„Dort ist sie,
Die erste, letzte Liebe meines Herzens,
Das Ideal des Jünglings, Stolz des Mannes!“
Und von ihr glitten seine Blicke zu dem blonden, schönen Weibe neben ihr, das ihm Reichtum und Liebe geschenkt hatte.

Lady Klara winkte ihm; Carmen hätte sich gerne entfernt, aber sie konnte es nicht, ohne unhöflich zu sein.

Lord Meyburn kam auf die Damen zu und bedachte sich in seiner gewohnten kühlen Weise.

„Ich möchte gern, daß Miß Excell tanzt,“ sagte Lady Klara, „und ich wünschte keinen Tänzer als dich, Viktor.“

Darauf war nur eine Antwort möglich.

„Es wird mich freuen, wenn Miß Excell mir die Ehre schenken wird,“ erwiderte er mit einer Verbeugung.

Carmen fiel in dem Augenblick keine Entschuldigung ein, sie legte ihre Hand leicht in seinen dargebotenen Arm und ließ sich in den Saal führen. Dort aber trat sie zurück.

„Ich kann nicht mit Ihnen tanzen,“ sagte sie leise, „es darf nicht sein.“

Er würde alles darum gegeben haben, seinen Arm noch einmal um ihre geliebte Gestalt legen zu dürfen, und sein Herz schlug höher bei dem Gedanken, aber der ruhige Blick ihrer Augen,

der erste Ton ihrer Stimme ließ seine Wünsche verkümmern.

„Sie haben recht,“ erwiderte er, „ich füge mich.“

„Ich darf es nicht, weil ich es gern thäte,“ sagte sie halb zu sich. Die Krone, die sie einst in leidenschaftlichem Kummer und Schmerz umschlungen hatten, sollten sie nicht im Tanze leicht umfassen.

Aber einen Gang über die Terrasse werden Sie mir nicht abschlagen, Carmen.“

Sie schweig einige Minuten.

„Führen Sie mich lieber nicht in Versuchung,“ sagte sie, indem sie erödete. „Das ist mein erster Ball, und die Musik, die Lichter, die vielen Menschen, alles hat mich aufgeregt. Mein Herz ist weich geworden, und es sollte doch hart sein. Nein, Lord Meyburn, ich will Sie nicht begleiten; bitte verlassen Sie mich.“

„Sie sind grausam, Carmen,“ versetzte er, aber er ging fort und gab sich Mühe, seine Pflichten als Wirt zu erfüllen.

Carmen trat auf die Terrasse hinaus und lehnte ihren Kopf an einen Pfeiler. Sie fürchtete oft, daß es doch nicht richtig gewesen sei, nach Lancensene zu kommen; sie hatte manche schwere Stunde von ihrem Aufenthalt dort erwartet, aber die Wirklichkeit war doch weit schwerer, als sie gedacht hatte.

Die schönen Sommerstage brachten viele Gäste nach Lancensene. Lady Klara schien sich an wohlsten unter Menschen zu fühlen und war stets lebhaft und heiter, aber sie verzag darunter eine Unruhe, die sie nicht bekämpfen konnte, und das war die sich ihr immer wieder aufdrängende

Frage, ob ihr Mann sie liebte oder nicht. Zuweilen glaubte sie dessen sicher zu sein, dann war sie glücklich und zufrieden, bis wieder irgend eine Vernachlässigung ihr weh that.

Eines Morgens hatte Lord Meyburn, der zur Stadt fahren wollte, ihr versprochen, sie mitzunehmen, und sie hatten verabredet, um zwölf Uhr aufzubrechen; eine Stunde später kam Lady Klara sehr angezogen in das Zimmer, wo die alte Gräfin und Carmen saßen, und fragte nach ihrem Mann.

„Bist du denn nicht mit ihm gefahren?“ rief die Gräfin erstaunt aus, „er ist ja schon seit einer Stunde fort.“

Carmen sah, wie das liebliche Gesicht bleich wurde; Lady Klara ließ sich auf den nächsten Stuhl nieder, als fürchtete sie zu fallen.

„Hat er mich vergessen?“ fragte sie. „Sage, was du willst, zu seiner Entschuldigung, nur das eine nicht, daß er mich vergessen hat!“

In demselben Augenblick trat Lord Meyburn ein, er sah erblüht aus und ging schnell auf seine Frau zu.

„Verzeihe mir, Klara,“ sagte er, „ich weiß gar nicht, wie ich mich entschuldigen soll, aber ich dachte wirklich erst an unsere Verabredung, als ich nahe an der Stadt war. Ich fuhr dann sofort zurück.“

Sie stand aufrecht vor ihm mit einem tieftraurigen Ausdruck im Gesicht.

„Du hast mich wirklich vergessen?“ fragte sie. „Du bist von Hause fortgefahren, ohne an mich zu denken?“

„Weider ist es so, Klara,“ sagte er so leise, und ich bin gekommen, dich

„Ich will dich auch jetzt noch begleiten, ich danke dir, daß du dich meiner überhaupt noch erinnert hast.“

Sie küßte die Gräfin zum Abschied und sprach ein paar freundliche Worte mit Carmen, aber große Thränen standen in ihren Augen und die Blässe war noch nicht aus ihrem Gesicht gewichen, als sie das Zimmer verließ.

Carmen dachte lange über diesen Vorfall nach, und er that ihr in der Seele weh. Sie sagte den Entschluß, mit Lord Meyburn zu sprechen, und führte ihn schon am nächsten Tage aus, als sie ihm im Garten begegnete.

„Haben Sie ein paar Minuten für mich übrig, Lord Meyburn?“ fragte sie.

„Nur zu gern,“ erwiderte er, und sie gingen zusammen weiter.

„Könnte irgend etwas, was ich Ihnen sage, Sie glauben lassen, ich wäre aufdringlich?“ fuhr sie fort.

„Nein, Carmen, niemals, Sie können mir sagen, was Sie wollen.“

„Festher haben Sie mich einmal Ihren Schutzengel genannt, ich muß Sie daran erinnern; denn als solcher muß ich Sie um etwas bitten.“

„Er sah sie erstaunt an.
„Ich kann es nicht mit ansehen, daß Lady Meyburn sich grämt, sie ist so leicht glücklich zu machen und so leicht verletzt. Ich werde stets an ihre Vergewöhnung denken, als sie merkte, daß Sie sie vergessen hätten.“

„Es war unrecht von mir, ich will meine Pflicht besser thun.“

„Sie ist so gut, so freundlich; sie verdient

laufe der langen Zeit von mehr als 23 Jahren von der Schulter bis in die Seite gesunken. Man wird sich leicht die Freude des Mannes vorstellen können, der endlich von dem verborgenen Berufsjäger großer Schmerzen befreit ist.

Bei einer Feuersbrunst in Kirchheimbolanden, die in der Freitag-Nacht zwei Häuser vollständig einäscherte, kamen der Kaufmann Aug und zwei erwachsene Söhne ums Leben.

Eine große Torfstreu- und Pechtorf-Fabrik wird auf südsächsischem Moor bei Dörschlag in Schleswig errichtet. Mit der künftigen Ausrüstung hat der Unternehmer bereits Ausbeutung des 94 Hektar großen Moores bereits eine Vereinbarung getroffen. Während das eigentliche Moor zu Pechtorf verarbeitet wird, soll die obere Schicht als Torfstreu verwendet werden. Der Betrieb wird am 15. d. eröffnet, an welchem Tage mehrere Hundert Arbeiter aus Sive-Deimold eintrifften, die in Varaden untergebracht werden. Die Torfstreu soll namentlich nach England ausgeführt werden, wo bereits größere Ablieferungsverträge abgeschlossen sind.

Der erste Helgoländer Einjähriger. Die Verehrung als Einjähriger-Freiwilliger zu dienen, hat sich als erster Helgoländer der 15-jährige Kröger Franz, Sohn des dortigen Einwohners Peter Franz, erworben. Er bestand das betreffende Examen in Düsteldorf, wo er seit sechs Jahren das Gymnasium besucht.

Vom Posten erschossen wurde in Straßburg i. G. Freitag nacht ein Mann an den Meßener Schießständen. Der Mann wollte mit zwei anderen Obdachlosen in einem Schuppen ein Nachlager suchen, woran ihn der Posten hinderte. Während die beiden Gefährten die Flucht ergriffen, widerstand er sich und wurde vom Posten artetiert. Auf dem Wege nach dem Nachlager versuchte der Verhaftete plötzlich einen Leberfall. Bei dem sich entwickelnden Kampfe gewann der Posten die Oberhand und kehrte dann auf den fliehenden Arrestanten zwei Schüsse ab, wovon der letzte in den Rücken traf. Der Gefessene verschied nach kurzer Zeit.

Ein neuer Erfolg deutscher Betriebsamkeit im Ausland! Wie man aus Bukarest schreibt, wurde in der Kammerung ein Gesetzentwurf angenommen, der die Stadt Craiova ermächtigt, mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft zu Berlin einen Vertrag für die Anlage einer elektrischen Beleuchtung der Straßen abzuschließen.

Ein Oberleutnant als Falschspieler. Peinliches Aufsehen macht in Jünfstrichen die seitens des Auditorats gegen den dortigen aktiven Oberleutnant J. eingeleitete Untersuchung. Der Oberleutnant soll nämlich nach der übereinstimmenden Aussage der Zeugen das „Rogeln“ vorzüglich verstehen, so daß er im Kasino ein an manchen Abenden bis 10 000 Gulden gewonnen habe. Die Untersuchung führt der Stuhlweibener Major Bilar, der auch im Besitze der „gezierten“ Spielarten ist, deren jede einzelne markiert ist. Der angeklagte Offizier entschlüßelt eine wohlhabende Familie und hat, als er von der Anklage erfuhr, seine Charge quittiert, die Abhandlung aber alsbald wieder zurückgezogen. Es sind noch 24 Zeugen zu verhören, bis ein Urteil gefällt werden kann.

Neber eine Stadt ohne Polizei! Seit dem 3. d. vormittags steht unsere 24 000 Einwohner zählende Stadt ohne Polizei. Sämtliche Polizeibehörden haben den Dienst eingestellt und die Ausübung dieser sonderbaren Angelegenheit beschränkt begreiflicherweise unsere Bevölkerung sehr lebhaft, zumal dieselbe in diesem Falle sehr ausnahmslos die Partei der Ausländerischen ergriff. Die Ursache des ungewöhnlichen Ausstandes ist die geradezu lächerlich geringe Bezahlung der Polizeimannschaft. Sie erhalten einen Monatslohn von 8 Gulden 50 Kreuzer; mithin sollen 27 Kreuzer täglich hinreichen, um die Lebensbedürfnisse der Leute, die zum Teil verheiratet und Familienväter sind, zu decken. Eine Abordnung der Polizeiführer sprach beim Bürgermeister vor, um eine Aufbesserung der Bezahlung zu erwirken. Da der Bürgermeister keine Ermächtigung besaß, die Bezüge der Polizeiführer aufzubessern, mußte er das Gesuch abschlägig be-

scheiden, und die Folge war, daß die Polizeileute die Dienststellung beschloßen und auch sofort die Uniformen ablegten.

Von Wilddieben ermordet wurde in der Gemeinde Fajsz, im Somogher Komitate, der Großgrundbesitzer und bekannte Sportsman Bela Kund. Die Wilderer entflohen und sind bisher noch nicht entdeckt.

Ein eigentümlicher Streik oder vielmehr Boycott fand dieser Tage auf der Pariser Börse statt. Die Fernsprechverwaltung hatte angeordnet, daß die Börsebesucher, die den Fernsprecher für weite Strecken benutzen, im Voraus zahlen und dabei erklären mußten, ob sie den Fernsprecher für eine oder zwei Mitteilungen benutzen wollten. In Folge dieser Anordnung beschloßen sämtliche Börsebesucher, den Fernsprecher überhaupt nicht zu benutzen. Drei Stunden später hob der Generaldirektor des Post- und Telegraphenwesens die erwähnte Verordnung auf.

Ein wahrer Rattenkönig von Unglücksfällen wird vom Sonntag aus Paris gemeldet: Heute nachmittags durchlief ein Fieber, dessen Pferd schon geworden, den Boulevard. An der Ecke der Rue Séze wurde ein Schuhmann, der dem Pferd den Weg versperren wollte, niedergeworfen und ihm durch die Deichsel die Brust geschnitten. Ein junger Mann, der das Pferd versuchte, wurde von der Deichsel im Auge tödlich getroffen. In diesem Augenblick verlor ein Silbermädchen, das vom Fenster des sechsten Stockes eines angrenzenden Hauses diesen Vorgängen zusah, das Gleichgewicht und stürzte herab, wo sie tot liegen blieb. Auf das Pfahler stürzend, warf sie eine vorübergehende Frau um, die unter die Räder eines vorbeifahrenden Wagens geriet und ein Bein brach, währenddem das schneue Pferd den Fuß der vom Dach stürzenden, der schwer verwundet wurde. Das Pferd rannte mit voller Wucht gegen einen Karren und fand dabei seinen sofortigen Tod.

Ein neues Opfer von Monte Carlo. Im Kasino bei Nizza wurde ein Mann aufgehängt gefunden, den man sogleich abschnitt und ins Leben zurückzubringen suchte, was auch gelang. Er gab an, Benjamin Hasmoner zu heißen und aus Algier zu sein. Er habe in Monte Carlo sein Vermögen verspielt und sich deshalb aufgehängt.

Der Sohn des Bürgermeisters von Rom, der als Geforscher des Somali-Landes und des oberen Jaba bekannte Prinz Eugen Kuspoli, ist nach amlicher römischer Meldung aus Sanibar am 4. Dezember 1893 von einem Elefanten getötet worden. Seine Karawane sei am Montag in Sanibar eingetroffen.

Ertränkt. Im Engländer See bei Morcote hat sich der Literaturprofessor Polari, ein an Sprachkenntnissen überaus reich ausgestatteter Schriftsteller, im Alter von 65 Jahren ertränkt. Er litt seit einiger Zeit an einer außerordentlichen Nervenaufregung.

Theaterbrand. In Milwaukee wurde durch eine Feuersbrunst das Davidson-Hotel und das Theater zerstört. Dabei kamen 16 Personen ums Leben; viele wurden verletzt. Der Schaden wird auf eine Million Dollar geschätzt.

Vom vergrabenen indischen Schatz, von dem längst berichtet wurde, heißt es jetzt, daß die beiden englischen Soldaten, die bei der Entnahme von Mandalay in Birma die strome, den goldenen Elefanten, den goldenen Regenschirm etc. stahlen und verscharrten, bitter enttäuscht waren, als sie einige Tage später den Schatz wieder heben wollten, denn man war ihnen bereits zuvor gekommen und sie fanden im Saal nur noch einen reich mit Nubinen geschmückten Fächergriff. Diefen, so erzählt der Gewährsmann eines großen Zeitungsbüreaus der Press-Association (ein englischer Offizier, der seinen Namen vorläufig verschweigt), erstand ein Gentleman für eine verhältnismäßig geringe Summe.

Gewaltig. Das hiesige Schwurgericht verurteilte nach mehrtägiger Verhandlung den Polizeisergeanten Dannel aus Peisdröscham wegen mehrerer Brandstiftungen zu 10 Jahre Zuchthaus.

Zwei drollige Hiskörhen,

deren unfreiwillige Helben zwei deutsche Prinzen waren, werden aus Rom erzählt: Als von Florenz die Ankunft der Königin Viktoria von England erwartet wurde, fanden sich mehrere Würdenträger und mehrere Journalisten zum Empfange ein. Ein Herr, der offenbar, seinem einfachen Anzuge nach zu schließen, zu den Herren von der Feder gehörte, mischte sich unbesonnen unter die Würdenträger, die ihn mit scheelen Augen ansahen. Der Stationsvorstand bemerkte das, ging auf den Fremden zu und sagte: „Ich bitte, wollen Sie sich nicht so vordrängen. Sie sehen von dort genug.“ „Bitte, bitte, mit Vergnügen,“ war die Antwort. Welch verbuhte Gesicht machte aber die hohen Herren, als der Zug einfuhr, Königin Viktoria ausstieg und, einen prächtigen Blick über die Anwesenden werfend, dem Gemahregelsten die Hand mit den Worten entgegenstreckte: „Ah, da bist du ja, es ist schön, daß du da bist,“ und die Herren alle dem Fremden vorstellte, der kein anderer war als der Herzog von Sachsen-Weimern, von dessen Anwesenheit in Florenz keine Seele eine Ahnung hatte. — Noch hüßlicher ist die Geschichte von der Verhaftung des Prinzen von Baden, für deren Richtigkeit die „Gazetta Piemontese“ eintreten zu können behauptet. Bei der Aufahrt zur Garden-Party im Duirinal wurde dem Prinzen das Warten zu lange. Er stieg daher aus und ging zu Fuß in den Palast. Hier hielt der Portier nicht verhand, und ging weiter. Das war verdächtig. Ein Wink — und zwei Karabinieri bemächtigten sich des Prinzen und führten ihn zum Kommissar; dieser gab Befehl, den Verdächtigen zur Präfektur zu führen, als einer der Eingeladenen den Prinzen erkannte und dessen Persönlichkeit feststellte. Zehn Minuten später wurden Portier und Karabinieri zum König berufen. Angewoll leisteten sie Folge, auf das Schrecklichste gefaßt. Der Schilder aber ihre Freude, als der König sie lächelnden Mundes für ihre Wachsamkeit belobte und der verhaftete Prinz jedem von ihnen ein namhaftes Geldgeschenk in die Hand drückte!

Für das „Sechseläuten“,

das große Frühlingsfest der Stadt Zürich, wird ein Festzug, der die Entwicklung des Reisens darstellen soll, in folgender Ordnung vorbereitet: 1) Großmännchensgruppe. Ein Brunstwagen trägt einen großen Globus, den Genien der Geographie, des Krieges, des Handels und der Wissenschaft umgeben. 2) Reise zum Jock der Eroberung und der Kulturverbreitung: Gruppe aus dem Juge Alexanders des Großen zum Ausbruch in vierundzwanzig Charakterdarstellungen. 3) Reise im Staatsdienst: Zug des Kaisers Hadrian mit Familie und Gefolge nach Aegypten, vierzehn Darstellungen. 4) Reise durch den Notzwang: Gruppe aus der Völkerwanderung in elf Bildern. 5) Reise als Beutezug: Wikingere im Drachenschiff nach Sibirien fahrend. 6) Reise im Dienste der Religion: Einzug des Johannes aus dem Jock, zehn Gruppen. 7) Entdeckungsfahrt: Erste Fahrt des Christoph Columbus nach Amerika, zehn Gruppen. 8) Handelsreise: Warenzug handelsfähiger Kaufleute mit kriegerischer Bedeckung und gefolgt von Raubrittern, dreißig Gruppen. 9) Reise wegen Vertreibung aus der Heimat: Indianerzug zum Westen, neun Gruppen. 10) Geschäftsreisen in neun Gruppen. 11) Reise wider Willen: Ein Bagabundentransport. 12) Hochzeitsreise. 13) Reise auf lateinische Zehnung: drei Betselmonche, sowie ein Reporter für Reisehandbücher mit Frau und vier Kindern. 14) Forschungsreise: Ankunft der Emma Batscha Expedition in Bagamoyo, zwölf Gruppen. 15) Reisen aus hygienischen Gründen: a. Kurgäste in Karlsbad vor und nach der Kur, fünf Gruppen. b. Reise zu Pfarzer Aneipp nach Briedhofen. 16) Vergnügungsreise in sieben Gruppen. 17) Festreisen zu Feiertagen. 18) Sportreise: Alpenklubmitglieder mit Gebirgsführern, Bergfexen beiderlei Geschlechts, Skiläufer, Velocipedisten. 19) Sommerfeste und Heimatlose: Zigeuner, Zigeunerkinde, herrliche

Tschikos, Slowaken, Dubelschadyscher, Wahr-sagerinnen. 20) Schlussgruppe, die Reifeste der Zukunft: allegorischer Wagen mit symbolischen Gestalten, die Elektrizität und Luftschiffahrt darstellen.

Gemeinnütziges.

Zur Entfernung von Fettflecken aus Wolle- und Seidenwaren, Papier etc., bedede man dieselben mit französischem Kalk. Die Flecken werden mit braunem Papier bedekt, dann legt man ein mäßig warmes Eisen darauf bis es kalt ist. Es ist darauf zu achten, daß das Eisen nicht so heiß ist, um den Stoff zu fengen oder seine Farbe zu verändern. Will der Fettfleck nicht weichen, streut man mehr Kalk auf, erhitzt das Eisen von neuem und stellt es darauf. Dieses Verfahren wird so lange wiederholt, bis der Fleck gänzlich verschwunden ist. Fettflecken in Fußböden werden entfernt, wenn man sie mit einer starken Lösung von Verlasche in Wasser, der Sand zugemischt wird, abreibt.

Herstellung großer freier Gartenwege. Zur Herstellung schöner großer freier Gartenwege wird empfohlen, die Wege 20 bis 25 Zentimeter tief auszugraben und an Stelle der weggeführten Erde eine ebenso hohe Lage von Sägepänen aufzuschütten. Es soll dies eine Wegbede bilden, die jeder Anforderung vollkommen entspreche und jedem Kies- oder Sandwege vorzuziehen sei. Es wachse auf ihr kein Gras, nach dem Regen würde dieselbe schnell trocknen, und selbst bei Kälte bleibe sie verhältnismäßig warm. Nur müsse die Sägepänanlage alle 5 bis 6 Jahre erneuert werden, während die alte Lage als trefflicher Dünger für die Gartenanlagen benutzt werden könne. Wolle man aber wirkliche Kieswege, so dürfe man nur in den wie oben ausgegrabenen Wegen etwa 15 Zentimeter Sägepäne und darauf eine 5-7 Zentimeter hohe Kieselage aufbringen und man werde dadurch vorzügliche Wege erhalten.

Gegen Raupen. Gegen Raupen und anderes Ungeziefer soll die Karbolsäure sich vorzüglich bewährt haben. Sie wird mittels einer geglähten Schaufel in Dampf verwandelt und mit diesem Dampf der Baum umgeben.

Gutes Allerlei.

Eine vielgeehrte Patin. Die Kaiserin Eugenie ist, was wenig bekannt sein dürfte, bei überaus vielen Kindern Patin gewesen; die Zahl ihrer Patenkinder beträgt nämlich nicht weniger als 3834!

Von dem sehr ersten Präsidenten der südafrikanischen Republik, Paul Krüger, erzählt die „Südafrikanische Wochenschrift“, daß er ein einziges Mal in seinem Leben einen Scherz verbrochen habe. Als er vor einiger Zeit mit dem Gouverneur der Kolonie Natal in Newcastle, einem Städtchen genannter Kolonie, eine Begegnung hatte, wurde zu seinen Ehren ein Ball gegeben, zu dem die Damen wie üblich in mehr oder weniger ausgeführten Kleidern erschienen. Der sittenstrenge Präsident, der ziemlich früh den Ballsaal betrat, war unangenehm berührt, als er die Toiletten sah und wandte sich zu dem ihn begleitenden Gouverneur mit den in lautem Flüsteren gesprochenen Worten: „Die Damen scheinen mit dem Anschein noch nicht fertig zu sein! Wollen wir nicht fortgehen und in einer halben Stunde wiederkommen?“

Zweierlei Auffassung. „Wir Deutsche,“ meinte einst Bismarck, „fürchten niemand als Gott allein!“ Ein Mitarbeiter des „Grenzboten“ ist anderer Meinung. „Der Reichsdeutsche,“ meint er, kommt aus der Furcht nicht heraus. Er fürchtet sich vor'm Schulmeister, er fürchtet sich vor'm Lehrherrn oder Fabrikbesitzer, er fürchtet sich vor den Examinatoren, er fürchtet sich vor'm Unteroffizier, er fürchtet sich vor der Polizei und Staatsanwalt, er fürchtet sich vor den Denunzianten, von denen es wimmelt, er fürchtet sich vor'm Hauswirt, er fürchtet sich vor seinem Brotherrn oder vor seinen Kunden, er fürchtet sich vor seinen einflussreichen Gönnern oder Wohlthätern; — nur vor Gott fürchtet er sich nicht!“

die volle Liebe ihres Mannes zu besitzen, und wenn das nicht möglich ist, doch den äußeren Schein.

Viktor war gerührt über die Wärme, mit der Carmen für die Frau eintrat, die den Platz ausfüllte, der ihr gehören sollte, und sagte, indem er in das früher gewohnte „du“ fiel:

„Ich will sie nie wieder vernachlässigen, Carmen, ich danke dir. Ich verspreche dir, mich zu bessern. Geht du schon fort?“

„Ich kam nicht her, um über andere Dinge zu sprechen,“ sagte sie ruhig, „mein Anliegen ist erledigt, und ich weiß, daß Sie ihr Versprechen halten werden.“

Sie ging fort und wider Willen folgten ihr seine Gedanken voll Sehnsucht.

Lady Alara konnte nicht ahnen, daß sie Carmen die glücklichen Tage verdankte, die nun folgten. Ihr Gatte vergaß sie nie wieder und umgab sie mit einer zärtlichen Aufmerksamkeit, die er wohl nicht für nötig gehalten hätte, wenn sie in Besitz seiner vollen Liebe gewesen wäre.

Eines Morgens, Ende August, erhielt Lord Ryeburn überraschende Nachrichten aus Tremyn. Die Bergwerke schienen doch noch Erfolg in Aussicht zu stellen, das Wasser war gesunken, und einer der geschicktesten Techniker hatte gemeint, wenn es gelänge, den Rest auszuwumpen, so hätten die Minen eine große Zukunft.

Lord Ryeburn las den Damen den Brief vor, und die Gräfin sagte erfreut: „Dein Vater hielt die Spekulation immer für glänzend, wundere mich nicht, wenn er recht behalten sollte.“

„Was haben wir alle deswegen gelitten!“

meinte Lord Ryeburn nachdenklich. Für ihn kam der Reichtum zu spät, sein Lebensglück konnte er ihm nicht mehr erkaufen.

„Was wurde eigentlich aus dem damaligen Verwalter?“ fragte Lady Alara, „hieß er nicht Adam Grant?“

„Ja, so hieß er,“ bestätigte Lord Ryeburn. Seine Nide begegneten denen Carmens, deren Gesicht bleich wurde.

„Wo wurde er verurteilt?“

„Zu fünf Jahren Gefängnis.“

Die Gräfin seufzte.

„Das ist etwas, was ich nie verstehen konnte, Viktor, daß du, den er so fürchtbar betrogen hat, in der Verhandlung zu seinen Gunsten gesprochen hast.“

„Ich hatte Gründe, die ich nicht nennen kann, Mutter; bitte, laß uns nicht weiter darüber sprechen.“

Nun folgte eine sehr arbeitsreiche Zeit. Lord Ryeburn hatte damals alle Papiere, die sich auf die Angelegenheit bezogen, eilig beiseite gelegt in dem Glauben, daß sie nicht wieder gebraucht würden. Nun sollten sie zur Stelle sein und zwar wohlgeordnet.

Er arbeitete fleißig. Bis Dienstag mußte alles geordnet sein und am Donnerstag wollte er mit seinem Schwiegervater nach Tremyn reisen, um die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Nur ein Dokument fehlte noch, welches gerade von großer Wichtigkeit war und Lady Alara fand ihren Mann eines Morgens in Verzweiflung über seinen Verlust.

„Ich kenne das Papier so gut,“ sagte er, es ist in einem großen blauen Rouvert. Ich habe alle Schubladen umgekehrt.“

„Adante es nicht anderswo sein?“

„Nur in dem großen Sekretär unten im Geschäftszimmer, aber ich erinnere mich gar nicht, den damals benutzt zu haben.“

„Laß mich dort suchen,“ bat sie. „Du siehst angegriffen aus und solltest etwas spazieren gehen.“

„Ich hatte Henderson versprochen, heute nachmittags ein paar Stunden mit ihm zu sagen.“

„Sagte er zögernd.“

„Thue das, bitte, ich kann ebenso gut suchen wie du und ich verspreche dir, überall nachzusehen; wenn du zurückkommst, werde ich mit dem blauen Rouvert vor der Thür stehen.“

In späteren Jahren war es Lord Ryeburn eine liebe Erinnerung, daß er, einer plötzlichen Eingebung folgend, seiner Frau mit einem herzlichem Kuß für ihre Hilfe dankte. Mit einer Zärtlichkeit, die sie ihm selten zeigte, legte sie die Arme um seinen Hals.

„Du hast mich also doch ein klein wenig lieb?“

„Nicht nur ein wenig!“

„Wieviel mehr? Dann wirst du mich bald von Herzen lieben, Viktor.“

„Du scheinst zu glauben, daß ich das jetzt noch nicht thue,“ bemerkte er.

„Ja,“ sagte sie traurig, „aber mit der Zeit wirst du es lernen. Liebe muß Gegenliebe wecken, und ich habe dich so sehr lieb.“

Sie schien über ihre eigenen Worte erschrocken, so offen hatte sie noch nie gesprochen, und trat erdtend zurück. So wie sie da vor ihm stand, liebend, schäutern und einem warmen Schimmer von Glück in den Augen, so sah er sie nie im Leben wieder!

25.

Das Zimmer, in welchem Lord Ryeburn die laufenden Geschäfte zu erledigen pflegte, war ein großer Raum im unteren Stockwerk. Lady Alara trat an eines der Fenster und sah voll Freude auf den stolzen Besitz ihres Gatten. Er lernte es endlich, sie zu lieben, Gott sei Dank, endlich, und in ihrem Herzen leuchtete es so hell und warm wie der Sonnenschein draußen.

Ah, eine kurze Stunde später war er für immer verschwunden, nie wieder hatten die Blumen denselben Duft, die Sonne dasselbe Licht, ihr Anblick solch glückliches Lächeln!

Der alte Schreibtisch war das einzige altmodische Möbel im Zimmer; oft hatte die Gräfin ihrem Sohn vorge schlagen, ihn durch einen neuen zu ersetzen, aber er hing an dem alten Stuhl, welches ihm bequem und nützlich war. Lady Alara lächelte, als sie ihn aufschloß. Sie wußte, was er einst: Viktors Briefe aus früherer Zeit, seine Schul- und Tagebücher; sie hatte erst kürzlich über verschiedene alte Schriftstücke gelacht, und er hatte ihr erlaubt, alles zu lesen, was sie darin fände.

Sie begann jeden Platz nach dem verlorenen Dokument zu durchsuchen; in einem blauen Rouvert sollte es stecken, das mußte sich, wenn es überhaupt darin war, leicht finden. Ihr Mann hatte ihr gesagt, daß sie unter geordneten Papieren nicht nachzusehen brauche, er erinnerte sich, einen Koffer voll Alfen mit nach London gebracht zu haben. Unter diesen mußte das verlorene Blatt sein.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Beteiligten soll die zu dem Nachlaß des Gartennahrungsbesizers
Gustav Emil Gebauer
in **Bretinig** gehörige, auf 30,672 M. ortsgewöhnlich gewürderte, 17 Hekt. 62,5 Ar
(31 Acker 253 □ R) umfassende und mit 305,16 Steuereinheiten belegte **Gartennahr-**
ung Nr. 89 des Grund- und Hypothekenebuchs für Bretinig, freiwillig
den 17. April 1894
vorm. 10 Uhr

an Ort und Stelle versteigert werden.
Unmittelbar danach wird nach Befinden das gesamte tote und lebende Inventar und
Mobilien gegen sofortige Barzahlung zur Versteigerung gelangen.
Die Versteigerungsbedingungen sind aus den am Amtsbrett und im Gasthof zum
Anker in Bretinig aushängenden Anschlägen zu ersehen.
Pulsnitz, am 2. April 1894. Königlich-Preussisches Amtsgericht.
Weise.

Auktion.

Dienstag, den 17. April a. e., von nachmittags 2 Uhr und den nächstfolgen-
den Tag von vormittags 9 Uhr an soll das zu dem Nachlaß des verstorbenen Gutsbe-
sizers **Gustav Emil Gebauer** Nr. 89 in **Bretinig** gehörige tote und lebende Inven-
tar und Mobilien gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

2 Pferde, 6 Kühe, 2 Schweine, 13 Hühner, 2 Wirtschaftswagen, 1 Rutschwagen, 1
Reisenschlitten, 1 Laßschlitten, 1 Paar Rüstleitern, 1 Häckselmaschine, 1 Getreideeinigungs-
maschine, 2 Ackergeräthe, 2 Rutschgeräthe, 2 Schellengurte und sämtliches Ackergeräthe,
ferner 1 Kleiderschrank, 2 Bettstellen, 2 Betten, 1 Tisch, sowie das vorhandene Heu, Stroh,
Rüben, Kartoffeln, Getreide, Holz und noch verschiedenes andere Haus- und Wirtschaftsgeräthe.
Bretinig, den 12. April 1894.
Kunath, Ortsrichter.

Neuheiten in Confection

als:

Regenmäntel, Jaquettes, Umhänge und
Kragen,

sowie

Kleiderstoffe

in den neuesten Modefarben, glatt und gemustert, empfiehlt in größter Auswahl

Richard Meissner,

Bischofswerda.

Markt.

Ecke Kamener-Strasse.

Zur Frühjahrs- u. Sommer-Saison

empfehlen sich zur Anfertigung von

Uniformen

und eleganter Herren- und Knaben-Garderobe

als:

Sommer-Paletots, Anzüge, Hosen, seidne Damen-Kleider,
Paletots, Jacketts

unter Garantie des guten Passens in neuester Facons und geschmackvoller Ausführung.
Gleichzeitig empfehlen wir großes Lager von

Stoffwaren

in den modernsten und neuesten Mustern zu billigsten Preisen.

Florenz Söhnel & Sohn, Grossröhrsdorf.

Zur bevorstehenden

Frühjahrs- und Sommer-Saison

empfehlen sich zur Anfertigung von eleganten

Herren-Garderoben,

als:

Sommer-Paletots,

Anzügen,

Hosen,

seidnen Westen in geschmackvollster Ausführung.

Wehner u. Karich,

Grossröhrsdorf.

NB. Gleichzeitig empfehlen wir unser reich assortiertes Lager von

in- und ausländischen Stoffen.

Zur Frühjahrsaat

empfehle unter Garantie der Gehalte: **aufgeschl.**

Peru-Guano, Ammoniak-Superphosphat, Kali-Ammoniak,
Spodium-Sup., Knochenmehl, Chilisalpeter, Thomas-Mehl
und **Kainit.**

Ebenso von jetzt ab immer frischen **Görlitzer**

Baustück- und Düngekalk

in bekanntester Qualität zu billigsten Preisen und bitte um gütige Berücksichtigung.
Niederlagen Bahnhof Großröhrsdorf.
Clemens Ahmann.

Gasthaus zu den drei Kugeln

Dresden-U., Gerichtsstraße,

empfehle den geehrten Besuchern Dresdens seine Lokalitäten, sowie

ff. Culmbacher Bier, Franz. Billard,
ff. Münchner Löwenbräu, Regalbräu,
ff. Lager- und einfache Biere, Fremdenzimmer von 75 Pf. an.

Alle Dienstage Schlachtfest.

Bürgerlicher Mittagstisch von 35 Pfg. an.

Hochachtungsvoll

Ernst Görner.

Homöopathischer Verein.

Morgen Sonntag nachm. 5 Uhr

Verammlung.

Bücher mitbringen. Zahlreiches Erscheinen
wünscht

b. B.

Radschlerklub Großröhrsdorf.

Sonntag, den 15. April nachm. 1/2 Uhr

Klubfahrt nach Dresden

zur Fahrrad-Ausstellung.

Der Fahrwart.

Sonntag, den 15. April a. e., von

nachmittags 4 Uhr an, soll der Nachlaß der

am 19. Januar d. J. verstorbenen Frau

Auguste Emma Bchiedrich

in **Bretinig** Nr. 181 gegen gleichbare Be-

zahlung versteigert werden.

Der Nachlaß besteht in Kleidungsstücken,

Wäsche, 1 Kleidererschrank, 1 Kleiderlade, 1

Glaserschrank, 1 Tisch, 1 Federbett und ver-

schiedene Haus- und Wirtschaftsgeräthe.

Bretinig, den 12. April 1894.

Kunath, Ortsrichter.

Dammshänke.

Nächsten Mittwoch

Schlachtfest.

wozu ergebenst einladet

H. Steglich.

Den Osterpacht

nimmt entgegen

Theodor Heinze auf Bretinig.

Klubmützen

für Radschler, mit Stern, sind eingetroffen

und empfehlen zu billigsten Preisen

Florenz Söhnel & Sohn

Grossröhrsdorf.

Eine **Peitsche** gefunden worden. Abzu-

holen in Nr. 138 b.

Haus im Glück.

Nach ergriff, ich weiß nicht wie,

Himmliches Behagen,

Alle Welt pflegt jetzt schon „Sie“

Zu mir Antritts zu sagen.

Sin ja kaum erst dreizehn Jahr,

Ja das nicht zum Lachen?

Dieses kann doch offenbar

Nur mein Anzug machen!

„Goldne Eins“, wie dank ich Dir

Für die große Freude,

Du bist schuld, daß „Sie“ zu mir

Sagen alle Leute.

Jetzt im Ausverkauf:

Herren-Paletots nur von M. 7 an, Herren-

Paletots, prima nur von M. 14 an, Havelock

und Uster nur von M. 11 an, Herren-Anzüge

nur von M. 7,75 an, Herren-Anzüge, prima

nur v. M. 12 an, Herren-Hosen nur v. M. 1,25

an, Herren-Hosen, prima nur von M. 4 an,

Herren-Jaquettes nur von M. 5 an, Herren-

Anzüge nur von M. 5,25 an, Knaben-Anzüge

nur von M. 2,50 an, Konfirmanden-Anzüge

nur von M. 6,50 an, Konfirmanden-Anzüge

prima nur von M. 10 an.

Billigste und reellste Einkaufsquelle

Dresdens.

Goldene Eins

1. und 2. | Schloss-Strasse | 1. und 2.

Etage. | Ede Altmarkt. | Etage.

Grad-Verleih-Institut.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Ein Weber

wird zum sofortigen Antritt gesucht bei

F. G. Horn & Sohn.

Einen zuverlässigen

Tanzordner

sucht

Adolf Deeg,

Gasthof zur Klink.

Arbeiter!

Bedient Euch nicht der schlechten Waffe der

Verleumdung gegen solche, welche in Arbeit

treten wollen, wie es mir ergangen ist.

Gustav Arnold, Frankenthal.

Goldene Sonne.

Morgen Oeffentliche Tanzmusik,

Sonntag

wozu ergebenst einladet **H. Groft.**

Gasthof zur Klink.

Morgen Sonntag

öffentliche Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet **A. Deeg.**

Deutsches Haus.

Morgen Sonntag starkbesetzte

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **O. Hause.**

Bergkeller Großröhrsdorf.

Morgen Sonntag starkbesetzte

Ballmusik,

wozu freundlichst einladet **A. Franke.**

Ein **Logis** wird zu mieten gesucht. Von

wem? sagt die Exped. d. Blattes.

Ein ordnungsliebendes

Dienstmädchen

wird zum baldigen Antritt bei gutem Lohn

gesucht. Wo? sagt die Expedition dieses

Blattes.